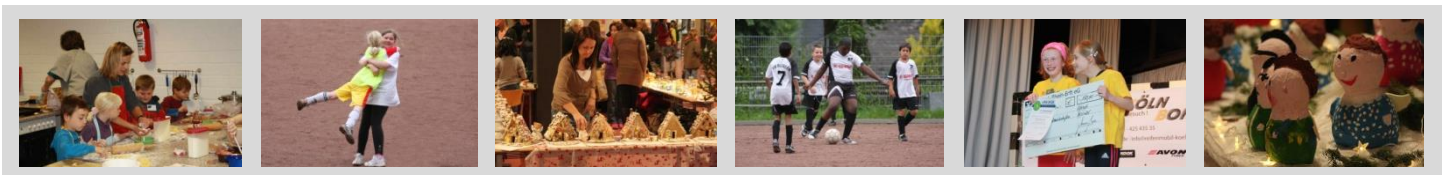




Pro-Soziales Verhalten



Inhalt

1. Klassenzusammenhalt stärken / Gewalt vorbeugen	3
2. Schuleingangsphase	4
2.1 „Alltagskonzepte“	4
2.2 „Aktionstage“	9
3. Klasse drei und vier	11
3.1 „Alltagskonzepte“	11
3.1.1 Klassenrat.....	11
3.2 Aktionstage.....	15
4. Prima Klima.....	17
4.1 In den Klassen.....	17
4.2 Auf Schulebene.....	19
4.2.1 Schulordnung.....	20
4.2.2. Pausenordnung	21
4.2.3. Toilettenordnung	Fehler! Textmarke nicht definiert.
5. Und wenn es doch zu Streit kommt?	22
6. Erzieherische Einwirkungen §53,2 SchulG sind:	26
7. Ordnungsmaßnahmen §53,3 SchulG sind:.....	27

1. Klassenzusammenhalt stärken / Gewalt vorbeugen

Konflikte begegnen den Menschen in jeder Altersstufe, sie sind Bestandteil jeglichen Zusammenlebens. Nicht jedem Streit, jedem Angriff kann man aus dem Wege gehen, weder zu Hause, noch in der Schule, noch anderswo.

Kinder, die die Grundschule besuchen, müssen sich stärker als bisher in eine Gruppe einfügen und dort auch behaupten.

Sie müssen im Unterricht auf ihre Mitschüler/-innen eingehen und auf sie Rücksicht nehmen. Oft tun sie sich schwer, die unterschiedlichen Grenzen, die jeder aufstellt, um sich zu schützen, zu erkennen und zu respektieren. Es kommt zu Reibungspunkten, die teils auch in verbalen, handgreiflichen Auseinandersetzungen und/oder psychischer Gewalt wie Drohen, Erpressen, Ausgrenzen usw. gipfeln.

Zur angemessenen Lösung von Konflikten benötigen Kinder oft Hilfestellungen. So sollen ihnen während ihrer Donatusgrundschulzeit grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt werden, die sie zunehmend in die Lage versetzen, ihre Konflikte friedlich zu lösen.

Dies stellt keine leichte Aufgabe dar, da es sich bei der Schul- und Klassengemeinschaft in der Regel um recht heterogene Gruppen (in Bezug auf Leistungsniveau, Geschlecht, Herkunft, Kultur...) handelt. Diese Unterschiede und vielseitigen Interessen, Stärken, Meinungen, Wünsche usw. sind natürlich immer auch Anlass für Konflikte und Spannungen. Die Unterschiede nicht als Problem, sondern als Chance und Bereicherung des Schulalltags zu verstehen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Grundschule. Diese Aufgabe wird auch von den Richtlinien für die Grundschule im Sinne eines erziehenden Unterrichts betont, der „Schülerinnen und Schüler zu solidarischem Handeln in sozialer Verantwortung, zu Toleranz und Achtung der Menschenrechte (...) zu einem

friedlichen Miteinander in der Einen Welt“ anleiten soll (vgl. MINISTERIUM FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG DES LANDES NRW).

Die Prävention von Gewalt sollte stets Vorrang haben vor Konzepten, die sich mit Streitschlichtung oder anderen Maßnahmen befassen, die greifen, wenn es bereits zu Konflikten gekommen ist, wenn also das sprichwörtliche Kind „schon in den Brunnen gefallen ist“. Diese Ansätze der Primärprävention sollen verhindern, dass es überhaupt zu gewalttätigem Verhalten kommt. Es gilt prosoziales Verhalten zu fördern und ein friedfertiges Miteinander auf Klassen- und Schulebene zu ermöglichen. Unerlässlich ist hierbei ein für die gesamte Schulgemeinde gültiges Regelwerk.

Des Weiteren sollen in dem vorliegenden Konzept Präventionsmaßnahmen erörtert werden, die in der Schuleingangsphase beginnen, um schon von Schulbeginn an die Sozialkompetenz zu fördern. Hieran schließt sich ein Konzept für die Jahrgangsstufe 3 und 4 an sowie Maßnahmen, die auf Schulebene getroffen wurden.

Ergänzt werden diese „Alltagskonzepte“ durch die jährlichen Projektstage, die stets im Anschluss an die Karnevalstage stattfinden, mindestens 3 Tage umfassen, auf Stufenebene konzipiert und klassenintern durchgeführt werden.

Zum Abschluss werden Regelungen erläutert, die greifen, wenn es trotz der Präventivmaßnahmen zum Streit kommen sollte.

2. Schuleingangsphase

2.1 „Alltagskonzepte“

In der Schuleingangsphase wird der Grundstein für den weiteren sozialen Werdegang gelegt. Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken, eine positive Selbstwahrnehmung und Selbstakzeptanz anzubahnen bzw. zu festigen sind zentrale Aufgaben, da sie die Grundlage zur Förderung der Sozialkompetenz sind.

Wenn die neuen Schülerinnen und Schüler in die Donatusschule kommen, müssen sie zunächst ihre eigene Position im Miteinander mit den Klassenkameradinnen und Klassenkameraden finden. Obwohl viele von ihnen schon einen Kindergarten besucht haben, verfügen sie noch nicht über die soziale Routine, die sie benötigen, um die eigenen Bedürfnisse, Erwartungen und Wünsche mit denen der anderen Kinder in Einklang zu bringen. Auch das Einhalten von Regeln, der Umgang mit diesen Einschränkungen und den damit verbundene „Enttäuschungen“ wird ihnen zunächst schwer fallen. Ein scheinbar schwerer Start, der aber so entscheidend ist, weil die Klassengemeinschaft über vier Schuljahr hinweg bestehen bleibt. Fehler, die hier gemacht werden, Konflikte die nicht zufrieden stellend gelöst werden oder die mangelnde Förderung des „Wir-Gefühls“ schon in dieser frühen Phase, können gravierende Auswirkungen auf die Grundschulzeit haben.

Bausteine des Konzeptes sind: Selbstbewusstsein stärken und mit Gefühlen umgehen, Empathiefähigkeit aufbauen, Gemeinschaft stärken und Streit gewaltfrei lösen.

Selbstbewusstsein stärken und mit Gefühle umgehen:

Wie im einleitenden Abschnitt bereits erwähnt, sind die Ausbildung und Förderung eines *positiven Selbstbildes* und der *Selbstakzeptanz* grundlegend für den Aufbau von stabilen sozialen Beziehungen. Wer sich selbst nicht mag, wird erst recht

Schwierigkeiten damit haben, andere in ihrer Persönlichkeit zu akzeptieren. Ein „Ich – Buch“ wird verfasst, in dem die Kinder ihre individuellen Stärken und Interessen festhalten sollen (malen bzw. schreiben), sich so mit den positiven Aspekte der eigenen Person befassen. Im Sportunterricht werden Übungen durchgeführt, bei denen man ganz bewusst auf die eigene Atmung und so auf den eigenen Körper hören soll. Oder es wird mit Hilfe eines anderen Kindes der eigene Körperumriss auf den Boden gezeichnet. Oft herrscht Staunen: „Bin ich wirklich so groß?“

Weitere wichtige Grundlage ist es, sich der *eigenen Gefühle* bewusst zu werden. Übungen zur Selbstwahrnehmung sind elementar. Was gibt es überhaupt für Gefühle? Wie fühle ich mich wenn...? Ist es auch erlaubt „schlechte“ Gefühle zu haben? Diese und ähnliche Fragestellungen sollen mit den Kindern erarbeitet werden. In der praktischen Umsetzung sind die Möglichkeiten vielseitig. Auf einer „Gefühlsampel“ können die Schülerinnen und Schüler beispielsweise vor Unterrichtsbeginn und nach der ersten Pause ihre aktuelle Stimmung einschätzen. Bilder können gemalt werden, da Farben auch eine bestimmte Gemütslage symbolisieren können. Ziel ist es, die Kinder bewusster auf ihre Gefühle achten zu lassen.

Außerdem sollen die Kinder lernen, die „passende“ Mimik und Körpersprache für die unterschiedlichen Gefühle zu erkennen. Diese Fähigkeit ist wichtig für die Ausbildung einer Empathiefähigkeit. Wer die Gemütslage seines Gegenübers falsch einschätzt, weil die Signale nicht erkannt werden, kann nicht adäquat reagieren. Hier helfen unter anderem pantomimische Übungsformen und der gezielte Einsatz von Gefühlskarten, die für die Kinder spielerischen Charakter haben. Mimik, Körpersprache und Stimmlage verraten viel über das Befinden. Der Sinn hierfür soll in diesem Baustein geschärft werden. Auch Kinderbücher wie z.B. „das kleine Ich bin Ich“, „Irgendwie anders“, „Ein Dino zeigt Gefühle“ werden regelmäßig in Form von Projekten in den Unterricht eingebunden.

Empathiefähigkeit aufbauen:

Nur über das Verstehen der eigenen Gefühle können Kinder zu einem Verstehen und Erkennen fremder Gefühle fähig sein. Vielen fehlt dieses Gespür. Dann kann man keinem Kind einen Vorwurf daraus machen, wenn es – vielleicht nur im Spiel – einen anderen hänselt und nicht aufhört, obwohl das Gegenüber traurig dreinblickt.

Die Fähigkeit in den Mitschülerinnen und Mitschülern zu „lesen“, ist elementar für die Prävention von Streit und Gewalt.

Außerdem soll in diesem Baustein gelernt werden, sich in die Rolle Anderer zu versetzen. Dieser Perspektivenwechsel ermöglicht gerade in Konfliktsituationen die Sichtweise des „Gegners“ einzunehmen und zu verstehen. Hier sind Rollenspiele und kleine Bildgeschichten hervorragend zur Übung geeignet.

Gemeinschaft stärken:

Jeder, der selbst eine Schule besucht hat, wird wissen, dass eine Klasse keine große, harmonische Gemeinschaft ist, in der es nie zu Konflikten oder Streitigkeiten kommt. Dafür ist die Zusammensetzung zu heterogen, die Wünsche und Vorstellungen gehen zwangsläufig auseinander. Dennoch müssen die Kinder lernen, mit dieser Vielseitigkeit umzugehen. Die eigenen Bedürfnisse können nicht immer sofort berücksichtigt werden, die Lehrerin oder der Lehrer ist nicht exklusiv für einen allein da, sondern muss sich um die gesamte Klasse kümmern. Der Aufbau von Frustrationstoleranz soll in diesem Baustein erreicht werden.

Die gemeinsame Erarbeitung und Einführung von Regeln und immer wiederkehrenden Ritualen kann den Kindern Sicherheit und Kontinuität bieten und das soziale Klima in der Klasse verbessern. Kinder, die wissen, dass es einen bestimmten zeitlichen Raum gibt, in dem über kleinere Probleme und Streitigkeiten gesprochen werden darf, müssen nicht ständig nach der Pause vor der Lehrerin stehen. Ohne Regeln ist kein geordnetes Zusammenleben von Menschen möglich. Wichtig ist, dass sie gemeinsam

mit den Kindern erarbeitet werden. Den Schülerinnen und Schülern wird es viel leichter fallen, sich an Regeln zu halten, die von ihnen selbst erarbeitet und formuliert wurden, da sie so den Sinn dahinter verstehen.

In einer Gemeinschaft hat jeder seinen Platz, seine Rechte aber auch Pflichten. Die Frage wird aufgeworfen: „Was kannst Du dazu beitragen, damit sich alle in der Klasse wohl fühlen?“ An dieser Stelle werden die Klassendienste eingeführt, bei denen es sich um kleinere, von den Kindern zu erledigende Aufgaben handelt. Nach dem Unterricht muss gekehrt werden, die Tafel ist zu putzen, Blumen müssen gegossen werden usw. Diese kleinen Aufgaben helfen, sich für die Klassengemeinschaft und den gemeinsamen Lebensraum verantwortlich zu fühlen. Die grundlegende Einsicht in demokratische Strukturen wird gelegt.

Übergreifendes Ziel in diesem Teil des Konzeptes soll es sein, ein möglichst hohes Maß an Vertrautheit innerhalb der Gruppe zu vermitteln, also das Gemeinschafts- bzw. „Wir-Gefühl“ zu stärken. Wird dies erreicht, werden Streitigkeiten reduziert und aggressive Handlungen vermindert.

Ergänzend zu diesen Maßnahmen werden bei Bedarf klasseninterne erlebnispädagogische Einheiten durchgeführt, die die Zusammenarbeit und Kommunikation der Klassengemeinschaft unter Leitung der Klassenlehrkraft und der sonderpädagogischen Lehrkraft herausfordern und thematisieren. Anhand von Beobachtungen durch Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte als auch der intensiven gemeinsamen Reflektion kann so gezielt auf die Stärken und zu fördernden Kompetenzen in den Bereichen *Sozialverhalten*, *Kommunikation*, *Kooperationsfähigkeit*, *Impulskontrolle* sowie *Kritik- und Reflektionsfähigkeit* gezielt eingegangen werden. Die erlebnispädagogischen Spiele und Aktionen sind dabei stets so ausgewählt, dass sie an den individuellen Rahmenbedingungen der Klasse hinsichtlich bestehender Konflikte oder Probleme gerecht werden und diese auf Teilprobleme herunterbrechen.

Streit gewaltfrei lösen:

Sollte es trotz der präventiven Maßnahmen, die in den Bausteinen zu den Themen Selbstbewusstsein/Gefühle, Empathiefähigkeit und Gemeinschaft angebahnt wurden, einmal zu Streit kommen, müssen hierfür Werkzeuge für das „richtige“ Streiten an die Hand gegeben werden. Die Kinder sollen ein Verhaltensrepertoire aufbauen, das sie befähigt, Konflikte ohne den Einsatz von Gewalt zu lösen.

Hier kann es sich mitunter als nützlich erweisen, dem Streitgegner zunächst einmal aus dem Weg zu gehen, bis sich die Gemüter ein wenig abgekühlt haben. Mit der nötigen Distanz, ist eine friedliche Lösung des Konfliktes wahrscheinlicher. Auch die grundlegende Einsicht in bestimmte Kommunikationsstrukturen gehört zum „guten“ Streit. Die Giraffensprache (das Tier mit dem größten Herzen aller Landtiere), wird mit den Kindern geübt. In dieser Sprache wird nicht beschimpft, beleidigt oder Schuld zugewiesen. Die Kinder sollen lernen Beobachtungen sachlich zu verbalisieren, die eigenen Gefühle und Bedürfnisse in einer bestimmten Situation anzusprechen und mit konkreten Bitten eine Verhaltensänderung des Gegenübers zu erreichen.

2.2 „Aktionstage“

In den Jahrgangsstufen wurden folgende Projekte erarbeitet, die sich mit den Bausteinen unseres Konzeptes (*Selbstbewusstsein/Gefühle, Empathiefähigkeit und Gemeinschaft*) beschäftigen und hier exemplarisch dargestellt sind, da sich diese punktuell ändern müssen, um der jeweiligen Klassensituation mit den unterschiedlichen Bedürfnissen und Voraussetzungen gerecht zu werden.

Jahrgangsstufe 1: Baustein: Wir sind eine (Klassen-) Gemeinschaft

<p>Sequenz 1: Der Buchstabenbaum</p>	<p>In dem Buch von Leo Lionni geht es um das Zusammenleben in einer Gemeinschaft und das Prinzip „Gemeinsam sind wir stark“. Dazu werden die Fragen „Worauf müssen wir in einer Gemeinschaft achten?, „Was kann man mit vielen besser als</p>
-----------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

	alleine?“ und „Welche Vor- bzw. Nachteile hat das Leben in einer Gemeinschaft?“ erörtert.
Sequenz 2: Wiederholung/Erweiterung von Regeln	Um den Kindern die Notwendigkeit von Normen und Werten bewusst zu machen, werden Verhaltens- und Verfahrensregeln erarbeitet. „Wozu dienen Regeln?“, „Was würde passieren, wenn es keine Regeln gäbe?“, „Gibt es Regeln in den Familien, wenn ja welche?“
Sequenz 3: Einführung/Erweiterung von Klassendiensten	Aufbauend auf die zweite Sequenz werden nun die Klassendienste eingeführt - dabei wird mit den Kindern überlegt, welche Aufgaben im alltäglichen Miteinander anfallen.
Sequenz 4: Du hast angefangen! Nein du!	Diese Sequenz aus dem Baustein „Richtig streiten“ soll den Kindern kommunikative Grundlagen vermitteln, um einen Streit mit Worten und nicht mit Taten auszufechten. „Warum streiten sich Kinder?“, „Wie kann ein Streit enden?“, „Wie sollte Streit ein Streit enden?“

Jahrgangsstufe 2: Baustein: Umgang mit Gefühlen / Empathiefähigkeit fördern

Sequenz 1: Der Seelenvogel	Das Buch „Der Seelenvogel“ von Michael Snunit macht den Versuch, die menschliche Seele greifbar – auch für Kinder greifbar – zu machen. Die Seele wird als Zentrum des menschlichen Wesens dargestellt – in ihrer Mitte wohnt der Seelenvogel. Dazu werden die Fragen gestellt „Was könnte der Seelenvogel für Schubladen haben?“ „Welche Schublade möchtest du am liebsten öffnen“, Was für Schubladen hat euer Seelenvogel?“, Wenn euer Seelenvogel schlecht gelaunt ist, was könntest du tun, um ihm zu helfen?“.
-------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p>Sequenz 2:</p> <p>Gefühle mimisch und gestisch darstellen und erkennen</p>	<p>Den Kindern werden Gefühlsbilder präsentiert, die später auch auf der Gefühlsampel dargestellt werden sollen. Zentrale Bedeutung haben hier die Emotionen <i>ängstlich, zornig, fröhlich und traurig</i>. Die Kinder versuchen diese Gefühle mimisch und gestisch so darzustellen, dass diese von den Mitschülerinnen und Mitschülern erkannt und benannt werden.</p>
<p>Sequenz 3:</p> <p>Empathiefähigkeit fördern/Perspektivwechsel schulen</p>	<p>Den Kindern werden drei „Empathiebilder“ mit unterschiedlichen Situationen (z.B. Kinder werden von einer Gruppe ausgeschlossen, nicht beachtet...) konfrontiert. Die Kinder sollen lernen zu verbalisieren, wie sich das Kind fühlt, wenn es sieht und spürt, dass es nicht zu einer Gruppe gehört. „Wie fühlt sich das Kind auf den Bildern?, „Ist euch das schon einmal passiert?“, „Was können andere Kinder tun, damit es sich besser fühlt?“</p> <p>Schildkrötenspiel in Partnerarbeit: Wie fühlt sich Paul die Schildkröte, wenn...</p> <p>(Ein Kind ist Paul und zieht ggf. den Kopf ein – das andere Kind versucht ihn durch verständnisvolle Fragen mit netten Worten aus seinem „Haus“ raus zu locken.)</p>

TIPP für neue Kolleg/-innen: Weitere Unterrichtsbeispiele findet man im Ordner Lehrerzimmer „Konzept zur Förderung des Klassenzusammenhaltes und zur Prävention von Gewalt“

3. Klasse drei und vier

3.1 „Alltagskonzepte“

An die Lerninhalte „Förderung des Klassenzusammenhaltes und des sozialen Umgangs miteinander“ der Schuleingangsphase schließt sich das Konzept der Jahrgangsstufen 3 und 4 an.

Hier wird der Gedanke der Klassengemeinschaft vertieft, indem sogenannte „Klassenräte“ gegründet werden.

3.1.1 Klassenrat

Der Klassenrat ist eine institutionalisierte Zusammenkunft aller Schülerinnen und Schüler einer Klasse (+Lehrer/in) mit deutlich strukturiertem Ablauf und klarer

Rollenverteilung. Die Ziele hierbei bestehen in der kontinuierlichen Einübung von sozialem Verhalten, Verantwortungsbewusstsein, Problemlösefähigkeiten und Gemeinschaftgefühl.

Für die meisten Kinder ist die Schule der Bereich, der neben dem Elternhaus ihr Leben bestimmt. Hier sollen sie lernen, eigenständig zu denken, für die eigene Meinung einzutreten und sich zu behaupten, sowie mit anderen zurecht zu kommen, zuzuhören, auf einander zuzugehen oder sich zurückzunehmen für ein gemeinsames Ziel.

Probleme, die das Zusammenleben in der Klasse betreffen, sind für Kinder höchst bedeutsam und sie sind in der Regel bereit, bei der Lösung von Problemen zu kooperieren, wenn sie bei einer Entscheidung mitgewirkt haben – selbst wenn die Lösungen die gleichen sind, die die Lehrkraft zuvor viele Male ergebnislos vorgeschlagen hat.

Rahmenbedingungen

Die Einführung des Klassenrates wird über eine gemeinsame Einführungseinheit (z.B. Start-Workshop, Klassenrats-Training, o.ä.) geschehen. So ist es möglich, die Methode jahrgangsgemäß vorzustellen, Meinungen darüber auszutauschen und gegebenenfalls Regeln miteinander zu bestimmen. Darüber hinaus hat sich die Einhaltung folgender Rahmenbedingungen bewährt:

- Der Klassenrat findet regelmäßig (1 x wöchentlich) statt.
- Der Klassenrat findet im Sitzkreis statt, jeder kann jeden anschauen.
- Die Leitung/Moderation übernimmt nach der Einführungs- und Übungsphase im wöchentlichen Wechsel jeweils ein Schüler/eine Schülerin.
- Themen, die sich im Verlauf der Zeit zwischen zwei Sitzungen des Klassenrates angesammelt haben, müssen in die Tagesordnung aufgenommen und besprochen werden. Diese Themen werden von den Schülern und Schülerinnen schriftlich in einer vorher abgestimmten Form eingereicht.

- Die Kinder haben die Aufgabe, sich zu den angesprochenen Vorfällen zu positionieren und Lösungsvorschläge zu unterbreiten, damit sich der Vorfall nicht wiederholt.
- Alle Teilnehmer/-innen – auch die anwesende Lehrperson – sind gleichberechtigt, allerdings muss und darf sie eingreifen, wenn Regeln verletzt werden und durch die Schüler/-innen keine Situationsklärung erfolgt/erfolgen kann.
- Jedes Mitglied der Klasse hat ein Vorschlags- und Antragsrecht, Mitglied der Klasse ist auch die Lehrperson.
- Am Ende einer jeden Klassenrats-Sitzung ernennt/bestimmt der amtierende Kinder-Moderator den nächsten Moderatoren, der wiederum den künftige/n Protokollführer/-in ernennt.
- Die Ergebnisse und Beschlüsse jeder Sitzung werden von der/dem Protokollant/-in dokumentiert.

Mögliche Themen für den Klassenrat

Im Klassenrat sollen alle Themen einen Platz finden, die in der Lebenswelt von Kindern eine Rolle spielen, beispielsweise:

- Missachtung Schulordnung
- Regeln (z.B. für den Klassenrat)
- Konflikte in der Klasse
- Konflikte in der Pause
- Klassendienste
- Umgang miteinander
- Ausgrenzungen

- Probleme mit Lehrpersonen
- Umgang mit Gewalt
- Zivilcourage
- Wünsche und Planung von Projekten und Festen
- Herausstellen von positivem Verhalten

Rolle der Lehrperson

Der Klassenrat zeichnet sich dadurch aus, dass seine Teilnehmer gleichberechtigt sind. Daraus erwächst für die Lehrperson eine veränderte Rolle, die größtmögliche Gleichberechtigung anstrebt. Bei der Erörterung von Problemen kann eine Beratung durch die Lehrperson notwendig sein, doch Ergebnisse sollten nicht vorgegeben, der Prozess der Lösungsfindung nicht vorweggenommen werden.

Konsequenzen des Klassenrates

Zusammen mit den Schülern und Schülerinnen wurde ein Stufensystem entwickelt, das die anstehenden pädagogischen Konsequenzen klar und vorhersehbar strukturiert:

- Es wird ein aufeinander aufbauendes 4-Stufenmodell eingeführt, bestehend aus
 - Beobachtungsstufe
Das Verhalten des betreffenden Kindes wird in der nächsten Woche genau beobachtet.
 - Stufe 1
Der Schüler/die Schülerin muss einen Bericht anfertigen, in dem die Fragen „was ist passiert / welchen Anteil hatte ich am Konflikt / warum habe ich mich so verhalten / wie verhalte ich mich beim nächsten Mal“ ausführlich beantwortet werden.
 - Stufe 2

Die Eltern werden durch einen Brief vom wiederholten Fehlverhalten ihres Kindes informiert. Der Schüler/die Schülerin muss einen Bericht abfassen (s.o.) und von den Eltern unterschreiben lassen.

○ Stufe 3

Die Eltern werden zu einer Förderkonferenz in die Schule eingeladen. Hier werden das Verhalten ihres Kindes und alle weiteren Maßnahmen ausführlich besprochen. Außerdem wird hier auf die eventuell folgenden Ordnungsmaßnahmen hingewiesen.

- Die Einordnung der Schüler/Schülerinnen findet nach der ausführlichen Besprechung des Vorfalls durch Abstimmung des Klassenrates statt.
- Jeder Schüler/jede Schülerin hat die Möglichkeit sich von einer höheren auf die nächstniedrigere Stufe runter zu arbeiten. Im Verlauf des Klassenrates wird das Verhalten des betreffenden Schülers/ der betreffenden Schülerin besprochen. Sind in der vergangenen Woche keine weiteren Vorfälle beobachtet worden, kann der Schüler/die Schülerin durch Abstimmung auf die niedrigere Stufe gesetzt werden.

3.2 Aktionstage

Jahrgangsstufe 3: Jetzt bist du fällig

Grundlage der Projektstage stellt die Lektüre von Elisabeth Zöller „Jetzt bist du fällig!“ – Geschichten gegen Gewalt dar. Dieses Buch behandelt in fünf Geschichten ganz unterschiedliche Formen von Gewalt und verfolgt dabei folgende Ziele:

- Mitgefühl für andere wecken
- Über Gefühle sprechen
- Kinder aus der Isolation holen
- Auswege aufzeigen
- Mut machen

Die Beschäftigung mit dem Verhalten von Tätern und Opfern spielt sich in den jeweiligen Geschichten vorwiegend auf der emotionalen Ebene ab. Die Kinder werden

sensibler in ihrer Wahrnehmung und ihr Einfühlungsvermögen wird gestärkt. Die Geschichten thematisieren verschiedene Formen von Konflikten und bieten Anlässe, Strategien zur Konfliktlösung und –bewältigung zu entwickeln. Eine umfassende Erarbeitung der Geschichten bietet Chancen, das Selbstbewusstsein einzelner Kinder zu stärken und das Klassenklima positiv zu beeinflussen.

Durch den Umgang mit dem Buch sollen die Kinder ermutigt werden, über Gewalt zu reden und nach gewaltfreien Konfliktlösungen zu suchen.

Durch das Entdecken ihrer eigenen Stärken sollen sie dazu angeregt werden, selbstbestimmter und umsichtiger mit Alltagssituationen umzugehen.

Durchführung:

- Vorlesen einer Geschichte durch die Klassenlehrerin
- Eigene Lesezeiten der Kinder
- Bearbeiten der Stationen zu den jeweiligen Geschichten
- Durchführung von Rollenspielen
- Erzählkreise zu erlebten Situationen der Kinder
- Film zur Gewaltprävention
- Gemeinsame Spiele zur Stärkung der Klasse (z.B. „Blindflug durchs All“, „Dekorateur und Puppe“, „Atomspiel“...)
- Singen von „Mut-Mach-Liedern“
- Spiele zur Stärkung von einzelnen Kindern (z.B. „Warme Dusche“)
- Plakatgestaltung zur Klassenstärkung

Der Einsatz und die Dauer der jeweiligen Unterrichtsinhalte sind u.a. von den Reaktionen der Kinder zu den jeweiligen Geschichten und ihrem Erzählbedarf abhängig. Der Sportunterricht bzw. die Hallennutzungszeit soll für kooperative und klassenstärkende Spiele genutzt werden, bei denen mehr Platzbedarf besteht.

Jahrgangsstufe 4: Sonst bist du dran

In dem Buch „Sonst bist du dran“ nimmt sich die Autorin Renate Welsch des Themas „Gewalt in der Schule“ an. Die Personen in der Erzählung handeln als Opfer und als Täter im Raum und im Umfeld der Schule bis hinein in die mitunter problematische Familiensituation. So lassen sich bestimmte Zielsetzungen im Unterricht – das Kennenlernen von Verhaltensweisen, die Beurteilung von Beziehungen, das Erkennen des Unterschiedes zwischen Toleranz und Unterstützung von Unrecht durch Schweigen und Wegsehen – aus verschiedenen Perspektiven angehen. Die Lektüre bietet am Ende eine Lösungsmöglichkeit an und unterstreicht für die Kinder damit, dass man sich mit dem Problem nicht abfinden muss, auch wenn Verhaltensänderungen nicht von heute auf morgen zu erreichen sind.

TIPP für neue Kolleg/innen: Genau skizzierte Unterrichtsreihe im Ordner Projektwoche Gewaltprävention, Lehrerzimmer!

4. Prima Klima

Wir arbeiten täglich daran, dass in unserer Schule eine entspannte, angstfreie Atmosphäre besteht. Um dies zu ermöglichen werden auf Donatus-Schulebene zahlreiche Maßnahmen ergriffen:

4.1 In den Klassen

Im *Klassenunterricht* wird grundsätzlich von allen Lehrkräften vermieden, unnötigen Druck auf die Kinder auszuüben. Die Schülerinnen und Schüler der Donatusschule stehen nicht unter ständigem Leistungsdruck, messen sich nicht primär an den Leistungen der Anderen, sondern vielmehr an persönlichen Lernfortschritten (diese werden übrigens auch maßgeblich bei der Notengebung berücksichtigt!).

Der Unterricht ist so angelegt, dass eine ausgewogene Balance zwischen An- und Entspannung gegeben ist, dass Zeit für kurze Bewegungspausen nach Arbeitsphasen ist und neben dem Lernen auch einmal gelacht werden darf. Ein solcher Unterricht

baut Aggressionen ab, weil keiner frustriert den Raum verlässt und der Bewegungsdrang in sinnvolle Bahnen gelenkt wird.

Dennoch fällt es einigen Kindern schwer, sich in die Klassenstrukturen einzuordnen. Deshalb ist es uns wichtig, über eine Ritualisierung des Unterrichtes den Schülerinnen und Schülern Ruhe und Sicherheit zu geben. Diese Regelungen und Rituale werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und aufgestellt, da sie sich so ernst genommen fühlen, gleichzeitig Erfahrungen mit selbstständigem und verantwortungsbewusstem Handeln sammeln (Bezug zu den Lehrplänen Deutsch und Sachunterricht).

Außerdem versuchen wir, über spezielle Lernprogramme und Wochenplanarbeit ein individuelles Arbeiten zu ermöglichen. Bewegungspausen im Unterricht, Lebensweltbezug der Themen und Methodenvielfalt helfen, die Konzentrationsfähigkeit über längere Zeiträume aufrecht zu erhalten.

Wir versuchen das Selbstvertrauen der Kinder zu stärken und den sozialen Umgang mit den anderen Kindern der Klasse zu üben, indem wir positiv bestärken (Lob), geeignete Lernformen (Hilfestellung, andere Lernmittel) anbieten und den Schülerinnen und Schülern kleine Aufgaben und Verantwortlichkeiten für die Klasse (Blumen gießen, Büchereidienst, Tafelanschrift usw.) bzw. für die Schule (Hofdienste, Kurierdienste) übertragen.

Schülerinnen und Schüler, die die Möglichkeit erhalten, ihre *Umgebung mitzugestalten*, Verantwortung für ihre Schule zu übernehmen, werden sich viel wohler fühlen und sich besser mit ihrem Lebensraum identifizieren können, als Kinder, denen ein fertiger Raum „vorgesetzt“ wird. Und wer sich wohl fühlt, handelt weniger aggressiv. Deshalb werden alle Kinder unserer Schule von Anfang an in die Gestaltung des Schullebens einbezogen. Dieses Engagement reicht von der Ausstellung der gefertigten „Kunstwerke“ über die Aufführung kleiner Theaterstücke für andere Klasse bis hin zur Mitgestaltung des Pausenhofes. Zudem werden in Zusammenarbeit mit den

Kindern klasseninterne Regeln aufgestellt, notiert, visualisiert, unterschrieben und gelten somit als verabschiedet.

Um die Energie der Kinder in den *Pausen* in sinnvolle Bahnen zu lenken, können sich alle Schülerinnen und Schüler verschiedene Spielgeräte ausleihen, um ihrem Bewegungsbedürfnis nachzukommen. Auch ist es notwendig ein ansprechendes Gelände zur Verfügung zu stellen. Um den Bedarf der Kinder zu ermitteln, wurde in den vergangenen Jahren eine Umfrage durchgeführt, wie sich die Schülerinnen und Schüler ihren Schulhof wünschen. Die hierbei gewonnenen Erkenntnisse fanden bei der Konzeption zur Optimierung des Geländes Berücksichtigung. Um Streit und aggressive Handlungen während der Pause erst gar nicht aufkommen zu lassen, sind stets fünf Lehrerinnen als Aufsichtspersonen vor Ort, damit kein Raum unbeaufsichtigt ist.

4.2 Auf Schulebene

Regeln sind notwendig, da ohne sie kein geordnetes Miteinander möglich wäre. In der Donatusschule arbeiten Kinder und Erwachsene gemeinsam vormittags und nachmittags miteinander. Hier leben und lernen wir zusammen und deshalb müssen wir uns auf ein gemeinsames schulisches Regel- und Ordnungssystem verlassen können.

Deshalb wurden vom gesamten Donatusteam (Lehrkräfte und MitarbeiterInnen der OGaTa) für alle verbindliche Regeln umgesetzt, in Form einer *Schulordnung*, einer *Pausenordnung* und einer *Toilettenordnung*.

Damit dieses funktioniert, ist es wichtig, dass Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern die Regeln kennen und sie einhalten.

4.2.1 Eltern-Schulordnung

Für die Eltern der Schülerinnen und Schüler der Donatusschule gilt:

1. Wir nehmen an Elternversammlungen der Klasse teil und unterstützen Elternvertretungen in ihren Aktivitäten.
2. Termine zwischen Lehrkräften und Eltern werden schriftlich im Mitteilungsheft bzw. in der Postmappe des Kindes vereinbart, so dass wir dort täglich reinschauen müssen. Termine, die ich dort mit Lehrkräften vereinbart habe und nicht wahrnehmen kann, sage ich im Vorfeld rechtzeitig ab.
3. Wir geben unserem Kind ein gesundes Pausenfrühstück mit.
4. Wir parken nicht direkt vor der Schule, sondern suchen uns einen Parkplatz in den umliegenden Straßen. Wir verabschieden unser Kind vor dem Schuleingang und holen es dort wieder ab. Es ist unser Ziel, dass unser Kind den Schulweg alleine antritt. Das Gebäude betreten wir nur, wenn wir mit dem Schulpersonal einen Termin vereinbart haben.
5. Wir entschuldigen unser Kind, wenn es durch Krankheit oder andere Gründe nicht am Unterricht oder anderen schulpflichtigen Veranstaltungen teilnehmen kann bis spätestens 7.30 Uhr am Morgen des Fehltages. Sollte die Dauer des Fehlens nicht abschätzbar sein, müssen wir unser Kind täglich neu entschuldigen. Dazu nutzen wir den Anrufbeantworter (02235-922218) oder den Krankmeldungs-Service auf der Homepage (www.donatusschule-erfstadt.de) der Donatusschule. Ab dem 2. Fehltag erfolgt nachträglich eine schriftliche Entschuldigung. Ab dem 4. Fehltag müssen wir ein ärztliches Attest vorlegen.
6. Außerhalb der Ferien kann mein Kind nicht vom Unterricht befreit werden, da per Gesetz eine Schulpflicht besteht. Ausnahmegenehmigungen müssen wir im Vorfeld schriftlich mit der Schulleitung abklären. Diese Ausnahmen bestehen jedoch nicht unmittelbar vor bzw. im Anschluss der Ferien – wir rechnen also damit, dass diese immer von der Schulleitung abgelehnt werden.
7. Wir tragen dafür Sorge, dass unser Kind die für den jeweiligen Unterrichtstag benötigten Arbeitsmaterialien mitbringt.
8. Wir sorgen dafür, dass unser Kind keine Tauschkarten, Sammelobjekte und elektronischen Spielgeräte mit zur Schule bringt. Kommunikationsmedien wie Handys oder GPS-Uhren (Smartwatches) müssen auf dem Schulgelände ausgeschaltet im Tornister bleiben.
9. Wir achten den Datenschutz, indem wir beispielsweise verantwortungsvoll mit Eltern-Whatsapp-Gruppen umgehen.
10. Wir unterstützen die Ziele und Regeln dieser Schulordnung.

Bitte abtrennen, ausfüllen, unterschreiben und in der Donatusschule bis April 2021 abgeben.

Vor-/Nachname des Kindes: _____

Wir haben/ich habe die Eltern-Schulordnung gelesen.

Erfstadt, _____

Unterschrift Erziehungsberechtigte

4.2.2 Kinder-Schulordnung

Damit wir an unserer Schule ohne Angst und friedlich miteinander leben und lernen können, gelten folgende Regeln:

1. Respekt-Regel

Das heißt:

- Ich bin vorsichtig und verletze niemanden.
- Ich bin freundlich und beleidige oder lache niemanden aus.
- Ich achte auf fremdes Eigentum und gehe nicht ungefragt an fremde Sachen oder beschädige diese.
- Ich beachte die Anweisungen der Lehrer/-innen, Erzieher/-innen und BufDis.

2. Zuhör-Regel

Das heißt:

- Ich höre anderen zu und lasse sie ausreden.
- Ich melde mich leise während des Unterrichts und in der Hausaufgabenbetreuung.

3. Sicherheits-Regel

Das heißt:

- Ich vermeide gefährliches Verhalten und springe, rutsche oder drängele nicht an den Treppen.
- Ich achte im Schulgebäude auf die zwei „L“ – LANGSAM und LEISE gehen und nicht rennen.
- Ich betrete die Fluchtbalkone nur im Notfall. Fluchtbalkone sind keine Spielplätze.
- Ich trage im Unterricht und bei Toilettengängen Hausschuhe.

4. Stopp-Regel

Das heißt:

- Ich wende die „Stopp-Regeln in drei Schritten“ an.
 1. „Stopp Otto, hör´ auf, schubs´ mich nicht!“
 2. „Stopp, lass´ mich in Ruhe, schubs´ nicht mehr oder ich gehe zur Aufsicht!“
 3. „Stopp, so jetzt reicht es mir! Jetzt gehe ich hin, weil du nicht auf mich hörst!“
- Schleuder- und Spaßkämpfe sind verboten.
- Brutalitäten wie Schlagen, Treten, Anspucken, Würgen, Beleidigen, Bedrohen, Provokationen, unangenehmes Anfassen und Erpressungen sind verboten.

5. Mitbring-Regel

Das heißt:**Unterrichtsfremde Gegenstände lassen wir zu Hause, damit sie uns nicht ablenken und nichts verloren geht:**

- Sammelkarten oder andere Sammelobjekte
- Elektronische Spiele/Abspielgeräte
- Inline-Skates
- Handys/Smartwatches bleiben während der gesamten Schulzeit (auch OGS) ausgeschaltet – GPS-Uhren mit SIM-Karten muss ich zuhause lassen.

**6. Pausen-Regel****Das heißt:**

- Ich frühstücke nur in der Klasse.
- Während der Hofpause bleibe ich auf dem Schulhof – während der Regenpause bleibe ich in der Klasse.
- Ballspiele sind nur mit Softbällen oder leichten Plastikbällen erlaubt. Fußball spiele ich nur auf dem Bolzplatz.
- Ich klettere nicht auf Bäume.
- Beim Klingeln gehe ich ohne Umweg leise zu meiner Klasse.

**7. Toiletten-Regel****Das heißt:**

- Ich melde mich bei der Lehrkraft ab oder betätige die Toilettenampel.
 - Versteckspielen, Klettern auf Klobrillen, Toilettentüren zum Spaß abschließen und Verstopfen von Toiletten und Waschbecken sind verboten.
 - Ich gehe immer alleine in eine Kabine, störe andere Kinder in ihren Kabinen nicht und verlasse den Toilettenraum leise und zügig.
 - Ich spüle gründlich ab und hinterlasse die Toilette sauber.
 - Wenn ich fertig bin, wasche ich mir mit etwas Seife die Hände und werfe das Papiertuch in den Abfalleimer.
- Damit wir an unserer Schule ohne Angst und friedlich miteinander leben und lernen können, gelten folgende Regeln:

5. Und wenn es doch zu Streit kommt?

Häufig handelt es sich um Konflikte, die durch Fehlverhalten und Disziplinprobleme entstanden sind und trotz der genannten Maßnahmen letztlich auf der Ebene der Erwachsenen (Lehrer-Eltern) ausgetragen werden.

Die Schulleitung weist Eltern immer darauf hin, dass im Konfliktfall zunächst das Gespräch mit der Klassenlehrerin/Beratungslehrkraft geführt werden sollte, gefolgt von einer Aussprache mit dem Kind. Sollte auf dieser Ebene keine Einigung möglich

sein, schaltet sich die Schulleitung als neutraler Gesprächspartner ein. (s.a. Modul [Beratungskonzept](#), Baustein „Schulkonzept“)

Folgende pädagogische Maßnahmen wenden wir bei Verstößen gegen die Schulordnung an:

Unterschieden wird zwischen „**Kleinem Ärger**“ (=geringfügiger Verstoß) und „**Großem Ärger**“ wie Brutalitäten (= weitreichender Verstoß)

„Kleiner Ärger“ bei

- Missachtung von Anweisungen (**Verstoß Respektregel**)
- Verstoß gegen **Zuhör-Regeln**
- Verstoß gegen **Sicherheitsregeln**
- Missachtung der „**Stopp-Regel**“
- Verstoß gegen **Mitbring-Regeln**
- Verstoß gegen **Pausen-Regeln** (Ausnahme: Werfen von Dingen)
- Verstoß gegen **Toiletten-Regeln** (wie laut sein, Stören der Kinder in Kabinen, Nicht-Abmelden Lehrkraft/Toilettenampel nicht betätigt, keine Hausschuhe tragen)
- Verstoß gegen **Sicherheitsregel** (Missachtung der zwei L-Regeln: langsam und leise, unerlaubtes Betreten Fluchtbalkon, Rutschen Treppengeländer)

Konsequenzen bei „kleinem Ärger“:

- Kinder immer wieder an die 3 Schritte der „Stopp-Regel“ erinnern (Die „Stopp-Regel“ sollte regelmäßig durch Spiele geübt werden)
- Wiedergutmachung
- Jede Klasse hat im Klassenraum (auch Betreuungsgruppe) eine Wiedergutmachungssonne hängen mit Kinderideen, wie man wieder etwas gutmachen könnte. Jede Klasse sollte sich für kleinere Vergehen selbst Wiedergutmachungsideen ausdenken, welche dann auch umgesetzt werden sollten
- Abschreibtext

„Großer Ärger“ bei Brutalitäten wie:

- Beleidigen, Auslachen (grober Verstoß **Respektregel**)
- Stehlen, mutwillige Zerstörung von fremdem Eigentum (grober Verstoß **Respektregel**)
- Schleuder- und Spaßkämpfe, Schlagen, Treten, Anspucken, Würgen, Bedrohen, Provokation, Haare ziehen, unangenehmes Anfassen, Erpressen (grober Verstoß **Stoppregel**)
- Äste- oder Steinewerfen (grober Verstoß **Pausenregel**)
- Grober Verstoß gegen **Toilettenregeln** (Verstecken, Klettern, Abschließen, Verstopfen, Verschmieren)
- Grober Verstoß gegen **Sicherheitsregeln** (Drängeln/Schubsen im Gebäude/Ausgängen/Treppen, Zerstören von Schuleigentum)

Konsequenzen bei großem Ärger:

- Kinder dürfen sofort zu einem Erwachsenen gehen!
- „Schattenpause“ (Spielverbot; Kind muss bei der Aufsicht bleiben)
- „Nachdenkraum“: Jede Pause sitzt eine Lehrkraft in einem festgelegten Raum (z.B. Chamäleonraum) und nimmt Kinder in Empfang, die durch Brutalitäten in der Pause oder im Unterricht aufgefallen sind. Dort müssen sie schriftlich über ihr Verhalten und mögliche Wiedergutmachung nachdenken
(Hilfreiche Arbeitsblätter „Bußgeldkatalog“ (Persen-Verlag))
- „Roter Ordner“: Jedes Kind, das eine Brutalität begeht, wird in dem Ordner eingetragen.
 - Bei 2 Einträgen im Halbjahr werden die Eltern schriftlich informiert (Formular II Ordnungsmaßnahmen).
 - Bei 3 Einträgen Gespräch mit Klassenlehrerin, (evtl. Schulleitung), Eltern und Kind (Formular III Ordnungsmaßnahmen; Ausschluss vom Unterricht).
 - Bei 4 Einträgen Förderkonferenz mit Schulleitung und Eltern (Individuelles Formular; evtl. Einleitung AOSF-Verfahren ES)

Konsequenzen bei massiven Übergriffen sowohl körperlich als auch verbal:

- Die Schattenpause als eine Möglichkeit
- Zusätzlich zur Pausenaufsicht sollte für jede Pause eine Lehrkraft in einem festgelegten Raum (z.B. Chamäleonraum/Besprechungsraum) Kinder in Empfang nehmen, die wegen massiver Gewalt in der Pause oder auch im Unterricht aufgefallen sind.
- In diesem „Nachdenkraum“ müssen die Kinder eine ihrem Alter und der Tat angemessenen Wiedergutmachung anfertigen
- Das Vergehen, das Verhalten im „Nachdenkraum“ sowie die Kooperationswilligkeit werden dokumentiert und der Klassenlehrkraft ausgehändigt
- Vergehen können nicht einfach „abgesessen“ werden. Wer sich weigert, zur Lösung beizutragen, muss auch die nächste Pause in den „Nachdenkraum“
- Eltern, deren Kinder innerhalb eines Halbjahres zwei Mal in den „Nachdenkraum“ müssen, werden schriftlich informiert

Bei wiederholten Verstößen sowie umfangreicheren Verhaltensauffälligkeiten wenden wir den gesetzlichen Maßnahmenkatalog nach §53 SchulG an. Es handelt sich dabei um die Ausschöpfung erzieherischer Maßnahmen, die letztlich zur Ergreifung von sog. Ordnungsmaßnahmen führen. Der folgende Leitfaden ermöglicht ein gleichgeschaltetes Vorgehen bei der Durchführung dieser Maßnahmen:

7. Ordnungsmaßnahmen §53,3 SchulG sind:

Stufe	Ordnungsmaßnahme <i>(Reihenfolge hier grundsätzlich einhalten)</i>	erledigt	Entscheidungs-träger	Dokumentation
III	<ol style="list-style-type: none"> 1. Der schriftliche Verweis (Schreiben an die Eltern mit Androhung einer Ordnungsmaßnahme nach erfolglosen erzieherischen Maßnahmen) 2. Überweisung parallele Lerngruppe/Klasse 3. Vorübergehender Ausschluss vom Unterricht von einem Tag bis zu zwei Wochen und von sonstigen Schulveranstaltungen 	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Klassenlehrer(in) Schulleitung <i>(evtl. Teilkonferenz in beratender Funktion)</i>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Formular II (Schriftlicher Verweis) – Unterschrift: Schulleitung) 2. Förderkonferenz – Stellungnahme Eltern, Lehrperson/ Ankündigung bei erneutem Fehlverhalten nächste Ordnungsmaßnahme (s. 2.) 3. Formular III (Nächste Ordnungsmaßnahme, 3.)
IV	<ol style="list-style-type: none"> 4. Androhung Entlassung von der Schule 5. Entlassung von der Schule 	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Teilkonferenz	<ol style="list-style-type: none"> 1. Förderkonferenz – Stellungnahme Eltern und Schüler 2. Formular individuell - von Schulleitung im Einzelfall erstellt Hinweis Mitglieder Teilkonferenz: <i>(= ein Mitglied Schulleitung, Klassenlehrer(in), drei gewählte Lehrkräfte der Lehrerkonferenz-jährlich Neuwahlen in drei getrennten Wahlvorgängen, 1 Vertreter der Schulpflegschaft</i> <i>(Teilnahme Elternvertreter nur, wenn betroffene Eltern, Schüler nicht widersprechen)</i>
V	<ol style="list-style-type: none"> 6. Androhung der Verweisung von allen öffentlichen Schulen des Landes durch die obere Schulaufsichtsbehörde (BR Köln) 7. Die Verweisung von allen öffentlichen Schulen des Landes durch die obere Schulaufsichtsbehörde (BR Köln) 	Nur über die obere Schulaufsichtsbehörde		